



Universität
Basel

Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät



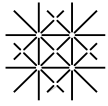
«Forschen – und darüber reden»

„Arbeitsmärkte, Einfluss von Demografie und Digitalisierung,
Politikevaluation“

Retrospektive Forschungsgespräch mit Prof. Dr. Conny Wunsch vom 01.04.2022

Konzept und Moderation: Prof. Dr. Rolf Weder





«Forschen – und darüber reden»

Eine Serie von Forschungsgesprächen an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Konzept und Moderation: Prof. Dr. Rolf Weder

<https://wwz.unibas.ch/de/wwz-aktuell/forschungsgespraech/>

Retrospektive

"Arbeitsmärkte, Einfluss von Demografie und Digitalisierung, Politikevaluation"

Ein Gespräch über Forschung mit Prof. Dr. Conny Wunsch

Freitag, 01.04.2022, 16:15-17:15 Uhr, Zeitschriftenlesesaal der UB Wirtschaft, Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel (öffentlich, Eintritt frei – Live-Übertragung via Zoom)

Prof. Dr. Rolf Weder begrüßte seinen Gast, Prof. Dr. Conny Wunsch, die erfolgreiche Arbeitsmarktökonomin und Methodikerin an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, zur neuesten Ausgabe der Serie «Forschen – und darüber reden». Prof. Weder eröffnete das Gespräch mit der Grundsatzfrage, was «Forschen» für Kollegin Wunsch sei. Für Prof. Wunsch beinhalte Forschung drei Dimensionen: **Praxis- und Politikrelevanz, methodische Glaubwürdigkeit** und die **Verbindung von Theorie und Empirie**. Obwohl sie selbst versuche, diese drei Punkte stets zu beachten (etwa in ihrer Doktorarbeit), müsse gute Forschung aus ihrer Sicht nicht zwingend alle drei Punkte beinhalten. Ihre eigene Forschung habe sich ab dem Moment sehr verbessert, als sie anfang, sich ein theoretisches Fundament als Ergänzung zur rein empirischen Forschung zu erarbeiten, erklärte Prof. Wunsch auf ihre bisherige Karriere zurückblickend: **«Es reicht nicht, einfach nur in die Daten zu schauen»**. Gerade beim Forschen zu Politikmassnahmen müsse man die Probleme ganzheitlich und kausal angehen, um die wichtigsten Faktoren zu verstehen. Um sich ihrer Forschung widmen zu können, müsse Prof. Wunsch langfristig planen und ihre Zeit effizient nutzen. Ihre Forschungsprojekte und Publikationen zeigen, dass ihr der Spagat zwischen Forschung, Lehre und Administration offensichtlich gelingt. Der Gastgeber betonte, dass der 2013 publizierte und auf der Doktorarbeit beruhende Beitrag «The Optimal Use of Labor Market Policies» in der *Review of Economics and Statistics* sehr beeindruckend sei. Auf die Frage, ob sie dies bei der Erarbeitung des Papiers gemerkt habe, entgegnete Prof. Wunsch: **Ich wollte die Doktorarbeit fast abbrechen, weil ich nicht mehr weiterkam**. Gefragt nach der Quelle ihrer Ideen für neue Forschung, meinte Prof. Wunsch, diese würden ihr ununterbrochen in den Sinn kommen und fügte hinzu: **«Einige davon sind anscheinend gut»**.

Neben der praktischen Relevanz zählt auch die Weiterentwicklung von Forschungsmethoden zu den Kernanliegen von Prof. Wunsch, wenn auch eher ungeplant, wie sie ausführte: **«Methoden weiterentwickeln mache ich nicht gezielt und aktiv. Ich stehe oft selbst vor einem methodischen Problem und habe eine Idee, wie man das lösen könnte»**. Den Einstieg in das spezifische und praxisrelevante Thema der Arbeitsmarktökonomie fand Prof. Wunsch eher zufällig durch ihren Doktorvater. In ihrer Karriere sei sie aber bewusst und mit Freude beim Thema geblieben: **«Was ich mache, kann ich meiner Oma erklären. Arbeitsmarktökonomie betrifft irgendwie alle»**. Innerhalb des weiten Feldes der Arbeitsmarktökonomie beschäftige das Thema der Digitalisierung besonders viele Leute, wie Prof. Weder anmerkte. Prof. Wunsch meinte dazu, dass man sich in allen Bereichen auf Veränderungen einstellen und neue Technologien nutzen müsse, was viel Bereitschaft und Willen erfordere. **«Die Horror-Stories vom Wegrationalisieren der Arbeitsplätze sind aber eher Quatsch»**, meinte sie. Es würden zwar Jobs gestrichen, an anderen Orten würden aber neue geschaffen. Dieser Strukturwandel sei zudem nicht nur Folge der Digitalisierung, sondern auch der Migration und der Globalisierung, wie Prof. Wunsch nach Rückfragen aus dem Publikum ergänzte. Das Bewusstsein für die Thematik sei zumindest sehr verbreitet, besonders bei Studierenden. Im krassen Gegensatz dazu stehe das fehlende Bewusstsein zur demographischen Entwicklung, sowohl bei Bürgerinnen als auch bei Unternehmen. **«Demographie ist vorhersehbar»** und deswegen sollten

Diskussionen um die Erhöhung des Rentenalters viel intensiver stattfinden. Dabei gäbe es allerdings ein Problem: **«Direkte Demokratie stösst hier an ihre Grenzen, denn das Thema betrifft alle negativ. Es braucht aber kollektive Anstrengungen, um das Problem zu lösen»**. Auch das Thema der Lohndiskriminierung wurde bei diesem Forschungsgespräch angeschnitten. Das Thema sei heikel, so Prof. Wunsch. Sie selbst sähe ihre Aufgabe darin, sich auf einer methodenkritischen Ebene zu gewissen Befunden und Zahlen zu äussern. Auf dieses Weise möchte sie durch Forschung Transparenz schaffen.

Zum Abschluss bat Prof. Weder seinen Gast um eine Einschätzung zur Zukunft der Forschung per se. Daraufhin antwortete Prof. Wunsch, dass sich zwar die Methoden verändern würden, der Grundansatz der Forschung (Theorie, glaubwürdige Empirie und Praxisrelevanz) aber bestehen bleiben würde. Womöglich würde in Zukunft die Bedeutung von interdisziplinären Fragestellungen zunehmen. Interdisziplinäre Forschung zu betreiben sei zwar anspruchsvoll, weil sowohl die inhaltliche Verständigung, aber auch der Koordinationsaufwand hoch sind. Doch viele Fragen könne man nicht nur aus ökonomischer Sicht beantworten. Angehenden Forscherinnen und Forscher riet Prof. Wunsch, man solle sich während des Studiums eine möglichst breite Palette an Methoden und Modellen aus verschiedenen Fachbereichen anlegen. Man wisse zu diesem Zeitpunkt nämlich noch nicht, welche Methoden man später brauchen werde, doch genau diese Breite an Wissen würde viele Türen in verschiedene Bereiche öffnen.

Editorial

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel.

Protokoll Forschungsgespräch: Riccardo Bentele, Masterstudent in Sustainable Development und Hilfsassistent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel. Fotos: Belinda Fässler | Redaktion: Yvonne Mery | Dekanat | Peter Merian-Weg 6 | Postfach | CH 4002 | Basel | yvonne.mery@unibas.ch |